



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

8 Von der Gedult deß ewigen Gottes

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Die ganze Englische Natur ist darumb nit
 undergangen / dieweil Gott ihnen keine
 Barmherzigkeit erzeiget; dan keiner hatte
 seinen Anfang von dem andern. Zum 3.
 Dieweil die Sünd der Engelen ohne Maß
 und Ziel grösser ist/als die Sünd der Men-
 schen; darumb dieweil die Engel viel mehr
 und grössere Gnaden von Gott empfangen/
 als die Menschen. Sie erkannten viel besser
 was Gut und Böß; sie waren an keinen ir-
 zischen Leib gebunden/ so waren sie auch kei-
 nen sinnlichen und fleischlichen Gelüsten/ oder
 andern ungezäumten Begierden ihres
 Hertzens unterworfen / wie der Mensch.
 Zum 4. So wolte sich gebühren/ das sich
 die Barmherzigkeit auff die Sünden lenck-
 te/ welche am schwächsten / welche in dem
 größten Elend steckete. Nun aber ist einmal
 war/ das der Mensch in grösserem und meh-
 reren Elend stecke als die Engel

Hieraus soltu lehren/wie du/ oder auch
 andere/welche für andern Menschen/ gleich
 als Engeln/mit grösserem Verstand/ höher
 Wissenschaft / Geschicklichkeit / Reich-
 thumb / Ehren und dergleichen mehr bega-
 bet/ sich sehr zu befürchten / das sie nicht et-
 man wegen ihrer grösser Undanckbarkeit
 von Gott verlassen werden/ und das er nit
 vielmehr andern/ als ihnen seine Barmher-
 zigkeit erzeige. Darauff sich wohl reimet/
 was der Weiseman am 6 cap. sagt: Die ge-
 ringe und schlechte erlangen leicht-
 lich Barmherzigkeit; aber die
 Mächtige und Grosse werden
 schwere und grosse Marter außste-
 hen.

3. Punct.

Erwege wie auß diesem Göttlichen
 Rath und Anschlag den Menschen und

nicht den Engeln seine Barmherzigkeit zu
 erzeigen. Der Beschluß erfolget / das der
 Sohn Gottes Mensch werden/ und für die
 Erlösung der Menschen sterben solte; und
 das so gar kein einiger Stauffer/ keine einige
 Zähr / und kein einiges Tröpflein von
 seinem Blut denselben zu nutz kommen sol-
 te.

Ach was seltsame Ding!

Die 8. Betrachtung.

Von der Gedult des ewigen
 Gottes.

Diese Göttliche Vollkommenheit ist
 in 1. Buch p 3. cap. 4. art. der Länge
 nach aufgelagt worden. Alhie hastu eine
 kurze Wiederholung zu vernehmen.

In dieser Betrachtung hastu fünff für-
 nehme Umstände / welche dich zu grosser
 Verwunderung und Liebe der grossen Ge-
 dult Gottes (so er mit den sündigen Men-
 schen hat/ und dieselbige nicht gang und gar
 vertilget/wie sie wohl verdienet hetten) an-
 reizen/ja also zu reden/ zwingen sollen.

Anfänglich die grosse Menge der
 Schwach / und Unbilligkeit/welche er täg-
 lich leydet; dan erst/ wie viel seynd/ welche
 läugnen das Gott/Gott sey/gleich wie gott-
 losen/ so ohne Gott leben. Wie viel seynd
 welche dem Göttlichen Wort keinen Glauben
 geben/ gleich wie die Misgläubige und
 Ketzer; welche seine Gebott überschreiten/
 gleich wie die lasterhaftige Cartho ischen;
 oder auch welche ihren Gelübden und Ver-
 heissungen so sie Gott gethan / der Gebühr
 nit nachkommen/ wie die verkehrte geistliche
 Personen. Mit einem Wort es ist kein Augen-
 blick weder bey Tag noch bey Nacht/ in
 wel-

b b b 3

fren

I.
II

P.
A. S. M.
Vol. 2
Paris

welchem Gott nit von einer unfäglichen Zahl der Menschen / ungläublich viel und grosse Schmach aufstehen wüsse. Daher der Prophet vorzeiten sagte / Psal. 52. Es ist keiner der guts thut / ja kein einiger.
Zum 2. So ist kein Ort / er sey heilig und Gott geweiht oder nit / welcher nit durch die Sünd wider Gott verunreiniget werde.
Zum 3. So geschicht fast kein gut Werk / ob es wohl vor dem Menschen heilig und löblich scheyne / in welchem sich nit einer oder der andere Mangel und Unvollkommenheiten befinde / welche der gütige Gott mit Gedult zu überscheyn pflegt.
Zum 4. Die Schwere / Grösse / und Grobheit der Schmach und Unbilligkeiten / welche Gott angethan werden: dan fürs erste so benimbt die Gottlosigkeit / oder diejenigen / welche an keinen Gott glauben / dem ewigen Gott seine Gottheit. Fürs 2. So geben die Heyden und Abgöttische Menschen seine Gottheit den Creaturen. Fürs 3. So halten die Kezer und Misgläubige mehr auff ihr eigen Urtheil / als auff die Göttliche Wahrheit selbst. Für das 4. So schreiben die Gotteslästerer und Schwerer / dem ewigen Gott etwas zu / welches ihm nit anstehet / und berechnen ihm was ihm rechtswegen gebühret. Für das 5. So wölen die Meinendige und falsche Schwärer / Gott zu einem Zeugen ihrer Falschheit haben und anziehen. Fürs 6. Diejenige welche seine Göttliche Gefas verachten / tadlen seine Weisheit. Für das 7. Die Undanckbahren wölen anzeigen und andere weiß machen / das man nichts von Gott bekomme / und das man den Menschen mehr als Gott selbst zu dancken habe. Für das 8. Die Ungehorsamen geben zu verstehen / das er nit ihr Herr und Meister sey / das er ihnen

nichts zu gebieten habe; oder aber das er was Unbilliges gebiete.
Zum 7. Diejenige welche Gott erzürnen / dan es ist kein Grund / kein Beruf / keine Handthierung / sie sey so heilig als sie immer wölle / in welcher Gott nit erzürnet werde. Daher der H. Apostel Jacobus sagt: Wir sündigen und strauchlen miteinander in v. el Dingen.
Zum 4. Die Weis / auff welche Gott den Menschen durch die Sünd beleidiget wird / 1. Auf Verachtung und gleichsam nem Tutz. 2. Wegen eines nichtswertigen Dings. 3. Vor seinen Augen in seiner Gegenwart. 4. Mit auß Unbehutsamkeit / sonder auß lauter Muthwillen und Sturheit wie Prov. 10. geschrieben: Der Lasterhafte thut Böß auß Auzweel / stultus quali per jocum scelus operatur. So gebraucht er hierzu die Kräfte seiner Seel / die fünf Sinn seines Leibs / in alle Gaben und Gnaden / welche ihm Gott wiesen und mitgetheilet.
Zum 5. Die Weis und Gestalt / auff welche sich Gott in seiner Gedult gegen den Menschen verhaltet. Wie in der 4. Betrachtung gefagt worden / in dem er die Sünd überscheyt / mit seiner Gnad wirt kombt / auff sie wartet / dieselbe zu ihm ledet und antrübt das sie sich bekehren.
Hierauf nimb Ursach in dein Betrüben zu gehen / dich zu schämen / das du ihm so oft und viel zu leyden gegeben; bestesse dich seiner Gedult nachzufolgen / sprich mit dem Propheten David / In es Domine patientia mea; du / O. Herz / bist meine Gedult. Psal. 70. Endlich sehe an den grossen / anderseits deiner / und der Göttlichen Gedult.